

SPORT

MAGAZIN

3,80 EURO / JUNI 2012 / NR. 05



15 SEITEN
**BIKE-
EXTRA**

RUMMENIGGE

ALABAS BOSS
BEI BAYERN
RÄUMT AUF

ROLAND GARROS

TSONGA UND
LECONTE ÜBER
DEN PARIS-FLUCH

TRIPLE CROWN

DIE BERÜHMTESTEN
AUTORENNEN
DER WELT

HISTORY
DANISH
DYNAMITE
BEI DER
EURO 1992

PICTORIAL
HÜRDEN-BEAUTY
BEATE SCHROTT
TRAUT SICH
DRÜBER

UND
OSCAR PISTORIUS
TONI POLSTER
STEPHEN HENDRY
WERNER SCHLAGER

Ronaldo & Co *am Catwalk*

DIE **HIGH SOCIETY** DER FUSSBALL-EM IM SPOTLIGHT:
NEUE SEITEN VON GOMEZ, RIBÉRY, IBRAHIMOVIC UND CASILLAS

➔ **BUSINESS:** WARUM DIE EURO TROTZ POLITSKANDAL EIN ERFOLG WIRD

1001 Welle

Wind- und Wellenbummlerin **Gabi Steindl** fliegt mit ihrem Kite-Drachen ins nächste Abenteuer. Diesmal erobert die Wahl-Australierin im Oman ein neues Wassersport-Paradies, das notfalls auch mit erstklassiger medizinischer Erstversorgung überzeugt.

Text HANNES KROPIK * Fotos ALAN NORTON

Im Sommer 2011 kitete Gabi Steindl knapp drei Wochen vor der Küste Omans: „Speziell für Kiter, die keine Monsterwellen brauchen, ist es eine coole Destination.“

Die gebürtige Wiener darf man getrost als Abenteuerin reinsten Wassers bezeichnen. Nach steiler Karriere im internationalen Hochfinanzbusiness verließ die Marketingexpertin vor knapp zehn Jahren ihr Büro in einem Hongkonger Wolkenkratzer, um sich fortan vom Kite-Drachen durch die Welt treiben zu lassen. Nach Trips zu unbekannten Seen im tiefsten Russland oder einsamen Inseln in Papua Neuguinea setzte die Siegerin von fünf Weltcup-Bewerben Segel in Richtung einer nicht minder exotischen Destination: Oman. „Ich liebe es einfach, in fremde Kulturen einzutauchen und ungewöhnliche Kite-Spots zu entdecken.“

Das Sultanat, das seit 32 Jahren von Qabus ibn Said absolutistisch regiert wird, liegt im Südosten der Arabischen Halbinsel und weist am Golf von Oman und am Arabischen Meer eine etwa 1700 Kilometer lange Küstenlinie mit teils traumhaften Sandstränden auf. Dennoch steckt der Tourismus in dem erdötreichen Wüstenstaat, wo auf einer Fläche von der Größe Italiens nur knapp mehr als 2,5 Millionen Menschen leben, noch in den Kindersandalen. „Der Oman ist ein islamisches Land mit konservativen Werten. Doch die Menschen, denen ich auf meiner Reise begegnet bin, waren unglaublich offen, freundlich und herzlich. Ich habe mich an diesem Ort so sicher und entspannt gefühlt wie selten zuvor.“

Im Hafen von Ras Hilf kitet Gabi Steindl eine „Once in a Lifetime-Session“: „Von den Omani ist mehr viel mehr Wissbegier als Misstrauen entgegen gebracht worden.“



Weil für Kite-Gabi der Weg auch schon ein Teil des sprichwörtlichen Ziels ist, flog sie nicht direkt die Hauptstadt Maskat an, sondern fuhr mit dem Auto von Dubai aus zehn Stunden lang durch die Wüste zum ersten Hotspot dieser Reise: die kleine Insel Masirah im Südosten des Oman: „An einem atemberaubend schönen Salzsee musste ich Pause machen und ein paar Minuten im Einklang mit Mutter Natur meditieren. Der Anblick des Himmels und der Wolken, die sich in kräftigem Pink am See gespiegelt haben, war so unglaublich intensiv.“ Nur eines konnte Gabi an diesem paradiesischem Fleck leider nicht: Kiten. „Wenn nur ein kleines Lüftchen geweht hätte, wäre ich sofort durch diese rosarote Traumwelt gesegelt.“

So ging die Reise weiter ins Küstenstädtchen Shana'a, von wo eine Fähre die zwölf Kilometer nach Masirah über-

brückt: „Eine surreale Szene: Männer in Dishdashas, den traditionellen weißen Baumwoll-Tunikas und mit Krummdolchen und Gewehren bewaffnet, und Frauen in bunten Kleidern mit Gesichtsmasken und Henna-Bemalungen an Händen und Füßen - leider konnten wir uns aufgrund der Sprachbarrieren nicht verständigen, aber dennoch haben wir während der neunzigminütigen Überfahrt eine kleine Party improvisiert. Die Männer haben gesungen, die Frauen geklatscht, leere Kübel an Bord wurden zu Trommeln umfunktioniert. Und einige Männer stechen im Takt der Musik mit ihren Dolchen in die Luft ...“

Der Hafen liegt in Ras Hilf, der einzig permanent bewohnten Siedlung auf der Insel: „Für die etwa 10.000 Bewohner gibt es eine Handvoll Supermärkte, Tankstellen, Coffeeshops und Restaurants, in denen du, wie überall im Oman nur von Männern bedient wirst.“ Neben drei lokalen Hostels und einem

„Ich bin nicht die Einzige, die ihren Spaß hat. Auf den Molen reihen sich immer mehr Einheimische auf und jubeln jedes Mal, wenn ich über ein kleines Fischerboot springe.“

Vier-Sterne-Hotel wartet Ras Hilf auch mit einer Überraschung auf: das Kitecamp „Sur Masirah (www.kiteboarding-oman.com), welches der Deutsche Alex Friesl leitet, und das die perfekte Base für regelmäßiges Kitevergnügen darstellt. „Von Ende Mai bis Anfang Juni blasen im Oman verlässlich starke Monsunwinde aus Südwest mit mindestens fünf bis sechs Beaufort, dazu bieten die unterschiedlichen Spots alle Wasserverhältnisse von Flachwasser bis hin zu ordentlichen Wellen.“

Im Vorfeld ihres Trips hat sich Gabi „natürlich Gedanken gemacht, dass ich in einer muslimischen Gesellschaft möglicherweise religiöse Gefühle verletzen könnte, wenn ich als Frau vergleichsweise spärlich bekleidet in aller Öffentlichkeit einen Sport ausübe. Ich bin deshalb nie nur im Bikini herumgelaufen, sondern hatte immer mindestens meine Shorts und ein Top an.“ Probleme bekam sie in den folgenden Tagen keine: „An anderen Orten im Mittleren Osten mag das anders sein, aber die Menschen im Oman waren sehr entspannt.“

Die Bedingungen zum Kiten waren sehr gut - nicht nur, weil Gabi als Einzige im Wasser keinerlei Konkurrenz im Lineup fürchten musste und sich rosa Flamingos, Robben oder Riesenschildkröten in ihrer Nähe tummeln: „Die Insel ist 95 Kilometer lang und bis zu 14 Kilometer breit und bietet unglaublich viele unterschiedliche Reviere, vor allem an der Südüste der Insel. Ich bin jeden Tag an mindestens zwei verschiedenen Spots gekitet. Besonders spannend war aber auch der Weg dazwischen: Die Kulisse ist ein landschaftlicher Mix aus Bergen und Wüste und man fühlt sich wie in einer anderen Zeit in einer anderen Welt.“

Dennoch hat das Kiten in den bisher nahezu ungesurften Gewässern auch seine Tücken: „Problematisch war, dass der Wind in manchen Spots recht böig war und es dann manchmal völlig überraschend windstill wurde. Wenn dein Kitedrack plötzlich aus 25 Metern herunterfällt und kurz über dem Wasser wieder eine Böe erwischt, dann fetzt es dich ordentlich herum.“ Das führt dann dazu, dass auch die Segnungen moderner Medizin in Anspruch genommen werden müssen: „Mein Brett und ich haben Kontakt mit rasiermesserscharfen Riffmuscheln aufgenommen. Die Wunde an meinem Fuß wurde im Krankenhaus von Ras Hilf mit sechs Stichen vorbildlich genäht, doch das Loch in meinem Brett konnte niemand flicken. Und es gibt im Oman auch keine Kiteshops, in denen man schnell neues Material nachkaufen kann, aber zum Glück hatte ich Ersatzbrett im Gepäck.“

Die schönste Session gelang Gabi zum Abschluss ihrer Masirah-Woche: „Auf der Suche nach malerischen Motiven bin ich mit meinem Fotografen durch den Hafen von Ras Hilf spaziert. Ich habe das eifrige Treiben der Fischer beobachtet und wie ich so dastehe, merke ich, dass der Wind mit gut 20 Knoten bläst, während das Wasser zwischen der Hafenumauer und den großen Fährschiffen spiegelglatt ist!“ Eine Abenteurerin wie Gabi Steindl zögert im Fall so eines Naturgeschenks nicht lange: „Noch während ich meinen Kite aufpumpe, denke ich mir: Die Omani haben bisher immer so relaxed gewirkt, die werden mich wohl nicht verhaften, wenn ich jetzt einen unvergesslichen Tanz in meinem ganz privaten und perfekten Freestyle-Himmel starte.“

Tatsächlich: Unter den begeisterten Blicken der Männer am Kai und auf den Fischerbooten fährt Gabi eine „Once-in-a-Lifetime-Session“. „Stundenlang carve ich um die Wracks traditioneller Daus und lasse mich von ihnen zu immer neuen Tricks inspirieren. Und ich bin nicht die Einzige, die ihren Spaß hat. Auf den Molen reihen sich immer mehr Einheimische auf und jubeln jedes Mal, wenn ich über ein kleines Fischerboot springe.“

Masirah zu verlassen, ist Gabi nicht leicht gefallen: „Aber schon in Assilah, dem nächsten Stop meiner Reise war der Abschiedsschmerz vergessen. Ein perfekter Pointbreak mit extrem lang laufenden Wellen. Als ich auf einer einzigen Welle 15 Turns carven kann, geht mir ein Gedanke durch den Kopf: Würde Sindbad, der berühmteste Sohn des Oman, heute leben, dann wäre er kein Seefahrer, sondern Kiter.“ **SM**



Party am Schiff, mit Dolchen und Gewehren: „Ich bin immer auf der Suche nach dem Ungewöhnlichen.“

PASSPORT

Waterwoman

Name: Gabriela Steindl **Spitzname:** Kite Gabi **Geboren am:** 16. Oktober 1975 in Wien **Lebensmittelpunkt:** Margaret River (Westaustralien) **Ausbildung:** International Institute of Tourism and Management (Krems), Bachelor of Arts für Hotel- und Hospitality-Management an der University of Strathclyde (Schottland) **Beruflicher Werdegang:** Stewardess bei British Midland, Sales Executive in London, Business Development Manager in Hong Kong, Marketing & Circulation Manager bei „Action Asia“ in Hong Kong **Kiteprofi seit:** 2002 (und mittlerweile auch Wellenreiterin und SUP-Pro) **Sponsoren:** North Kiteboarding, Fanatic SUP & Surf, Ion Essentials, Oakley Eye Wear **Homepage:** www.kitegabi.com

